

Günter Giesenfeld

Vorwort

1996

<https://doi.org/10.25969/mediarep/904>

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Giesenfeld, Günter: Vorwort. In: *Augen-Blick. Marburger Hefte zur Medienwissenschaft*. Heft 22: Das kalte Bild. Neue Studien zum NS-Propagandafilm (1996), S. 5–5. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/904>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Vorwort

Zum 100. Geburtstag des Films beauftragte der Fernsehsender *arte* den Filmmacher Edgar Reitz damit, eine Sendung zur Situation des deutschen Films zu gestalten¹. Das Ergebnis mit dem Titel *Die Nacht der Regisseure* war eine Collage von Statements, ein mittels Computer-Einblendung fingiertes virtuelles Gespräch der "großen" deutschen Regisseure des Nachkriegsfilms, und mitten unter ihnen, als sei sie auch eine vom *jungen deutschen Film*, die 92-jährige Leni Riefenstahl. Ein weiteres Mal hatte sie ein öffentliches Forum gefunden für ihre Rechtfertigungsversuche. Sie beklagte sich, nach dem Krieg "schwer bestraft worden" zu sein, "keinen Film mehr machen können". Sie habe damals zu den "besten Regisseuren der Welt gehört". Als sie schließlich behauptet: "War ja alles viel besser früher", wendet Reitz aus dem Off ein: "Die Filme waren besser". Und das blieb dann so stehen, in dieser repräsentativen Sendung des deutsch-französischen Kulturkanals.

Die filmische Perfektion der Riefenstahl'schen Propaganda verunsichert bis heute die Interpreten durch die Erkenntnis, daß hier offenbar das Schöne nicht mehr das Gute ist. Ein wenig wollen die Beiträge dieses Hefts dieser Frage nachgehen, indem Zusammenhänge mit der vorkommunistischen Zeit und anderen Kunstgattungen erforscht und so die "Macht der Bilder" zu ergründen versucht wird. Die Suche erstreckt sich also auch auf kunsthistorische (Holger Wilmesmeier) und musikgeschichtliche (Almut Müller/Gregor Pottmeier) Entwicklungslinien und wirft von dieser Perspektive her ein Licht auch auf die Schwierigkeiten der rein ideologiekritischen Sichtweise. Der Beitrag von Jenny Holletz gilt der hierzulande wenig beachteten Sparte des NS-Dokumentarfilms: Die Filme zur Propagierung der nationalsozialistischen "Rassenpolitik" werden relativ vollständig dokumentiert und als eine abgeschlossene Phase der NS-Filmpropaganda interpretiert.

Günter Giesenfeld

¹ Gesendet am 29.4.1995. Vgl. *Blätter für deutsche und internationale Politik* 6, 1995, S. 747